

Resultate einer Spurensuche im Wald

Die Künstlergruppe «kunst-farb-form» stellt derzeit 99 ihrer Arbeiten im Alten Pfarrhof aus. Eine Ausstellung, die durch Vielfalt besticht.

Julia Kaufmann

So vielfältig wie Eindrücke und Begegnungen bei einem Spaziergang durch den Wald oder die Gedanken daran sein können, so divers präsentiert sich die aktuelle Ausstellung im Alten Pfarrhof, die am vergangenen Samstag eröffnet und musikalisch von Andi Gächter mit Handpan-Improvisationen umrahmt wurde. «Verwurzelt – verzweigt – versteckt» zeigt 99 künstlerische Arbeiten von neun Mitgliedern der Gruppe «kunst-farb-form» aus Liechtenstein und dem Rheintal. Die Resultate dieser Spurensuche zeigen sich in Gemälden, Zeichnungen, Objekten, Collagen, Textil- und Keramikarbeiten, aber auch in Video, Installationen und Fotografien.

Ein Rundgang durch den Innen- und Aussenbereich des Alten Pfarrhofs regt die Besucher zum Denken an, lädt sie aber auch zum Träumen und Fantasieren ein, und nicht zuletzt wird ihnen die Möglichkeit geboten, selbst Hand anzulegen und die Ausstellung aktiv mitzugestalten. Beispielsweise dürfen die Gäste auf einer Tank Drum spielen oder können mit Tannenzapfen ein neues Kunstwerk erschaffen.

Sozialkritisch, märchenhaft und mystisch

Abgesehen von der Vorgabe, sich mit dem Thema Wald auseinanderzusetzen, waren die neun Mitglieder von «kunst-farb-form» in der Umsetzung



Die neun Mitglieder von «kunst-farb-form» haben sich individuell mit dem Thema Wald auseinandergesetzt. Entstanden ist ein buntes Sammelsurium an Werken. Die Ausstellung dauert noch bis zum 4. Juli 2021.

Bild: Tatjana Schnalzger

ihrer Arbeiten völlig frei. Diese gestalterische Freiheit haben sie sich auch nicht nehmen lassen und Empfindungen, Beobachtungen und Visionen mit ihren eigenen künstlerischen Stilrichtungen ausgearbeitet. Der Ausstellungstitel «verwurzelt – verzweigt – versteckt» fasst die Fülle an Arbeiten hervorragend zusammen und schafft mit den verschiedenen Werken ein breites Spektrum an unterschiedlichen Blickpunkten auf den Wald. «Ich bin eher sozialkri-

tisch veranlagt und wollte mit meinen Arbeiten unter anderem auf den Klimaschutz hinweisen», erklärt etwa Graziella Keferstein, Leiterin der Gruppe und Kuratorin der Ausstellung. Obwohl Keferstein für ihre mit Öl auf Leinwand gemalten Kreise oder Vierecke bekannt ist, sind im Alten Pfarrhof nun auch Installationen aus der Feder Kefersteins zu finden. Der «CO²-Sauger» oder ein kahler Tannenbaum mit Weihnachtsschmuck, der den Titel «Oh du

fröhlicher Klimaschutz!» trägt, setzen einen starken Akzent. In eine ähnliche Richtung geht auch Ruth E. Gigers Collage «Der Wald, unsere Mülldeponie?» auf der nebst zwei Schutzmasken etliche Zigarettenstummel, Glasflaschen, Bierdeckel und Plastikverpackungen auf dem Waldboden zu finden sind – eben alles, was tagtäglich achtlos weggeschmissen wird.

Die Ausstellung möchte aber nicht nur mahnen, sondern auch ein Genuss für

das Auge sein. So sind zahlreiche Gemälde zu bestaunen, die mal farbenfroh und üppig, mal schlicht und in Schwarzweiss den Wald und seine Umgebung abbilden. Auch Skulpturen dürfen nicht fehlen. Aus Ästen, Holzstücken, Laub und Tannenzapfen verwandeln sich kurzum Birkenfrauen und Hüterinnen der Waldtiere und -früchte. Die Textilbilder von Gertrud Künzler-Keel wiederum widmen sich der Mystik des Waldes, lassen Fabelwesen

wie den Wolpertinger oder geheimnisvolle Figuren wie den Eremit zum Leben erweichen.

Eine Ausstellung, deren Besuch sich lohnt

Die Künstlergruppe «kunst-farb-form» arbeitet schon seit vielen Jahren zusammen und stellt ihre Werke immer wieder an Gemeinschaftsausstellungen der Öffentlichkeit vor. Eine solche auf die Beine zu stellen, sei jedes Mal aufs Neue eine Herausforderung, sagt Graziella Keferstein und ergänzt: «Aber ich bin davon überzeugt, dass unsere Ausstellungen immer besser und schöner werden.» Mit «verwurzelt – verzweigt – versteckt» ist nicht nur sie zufrieden, sondern auch ihre Mitstreiter. Auch wenn das Thema nicht jedem Künstler gleichermaßen zusagt.

«Ich bin eigentlich ein abstrakter Maler», erklärt Wolfram Kaiser. Er habe einige Zeit gebraucht, um sich dem Wald annähern zu können, habe sich letztlich aber von Eindrücken und Erinnerungen aus seiner Kindheit inspirieren lassen. Anders erging es da Yvonne Schädler, die von sich selbst sagt, schon seit über 30 Jahren regelmässig Bäume zu umarmen. «Ich bin einfach fasziniert von ihnen und habe sie immer schon in meine künstlerischen Arbeiten einfließen lassen. Das Thema war wie geschaffen für mich. Wir haben aber alle eine tolle Arbeit geleistet. Die Ausstellung kann sich sehen lassen», sagt die Triesnerin.

Daniel Berger sorgte für ein fulminantes Konzerterlebnis

Der hochbegabte Pianist begeisterte im Rahmen der diesjährigen Podium-Konzerte im TAK vor ausverkauften Zuschauerrängen.

Virtuos und temporeich: Bei der Halbzeit der diesjährigen Podium-Konzerte sorgte der junge Pianist Daniel Berger für ein ausserordentliches Konzerterlebnis. Auf dem Programm standen Werke von Josef Gabriel Rheinberger, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, Franz Liszt sowie eine Uraufführung des Liechtensteiner Komponisten Jürg Hanselmann. Das Publikum im TAK, das im Rahmen seiner erlaubten Besucherzahl ausverkauft war, zeigte sich begeistert.

Spannungsaufbau und markante Akzente gesetzt

Daniel Berger spielt nicht nur ausserordentlich virtuos, sondern auch temperamentvoll und spannungsgeladen. War das Allegretto amabile von Josef Gabriel Rheinberger zu Beginn ein eher weicher und nahezu elegischer Einstieg, so nahm das musikalische Geschehen schon bei Ludwig van Beethovens Sonate op. 2 Nr. 3 mächtig Fahrt auf. Dabei zeigte sich auch die Qualität von Daniel Bergers Interpretationen – er liess die Spannung nie abreißen, baut sie immer wieder neu auf und setzt dabei markante Akzente. Sein «Allegro von

brio» hatte flackerndes Feuer, die donnernden Passagen glitten mühelos in zarte Melodik, im «Adagio» wurde es dann auch mal unheilswanger und erinnerte bisweilen an die 3. Sinfonie, die Beethoven sieben Jahre später komponierte.

Nach Beethoven folgte die Fantasie op. 116 von Johannes Brahms. Diese «Monologe eines Einsamen» interpretierte Daniel Berger sehr kraftvoll, aber auch romantisch und macht dabei auf die Nähe zur Musik von Robert Schumann aufmerksam. Beim Capriccio Allegro Passionata zündete Daniel Berger ein wahrhaftes Feuerwerk an Kaskaden, die perlen ineinanderstürzten. Blitzschnell geschah das alles und ungemein virtuos.

Uraufführung von Hanselmann-Werken

Eine Zeit lang war es bei den Podium-Konzerten Tradition, jedes Jahr auch die Uraufführung eines Auftragswerkes zu präsentieren. Diese Idee musste mangels Komponisten aufgegeben werden, allerdings soll sie in geänderter Form wieder aufleben, wie der künstlerische Leiter Graziano Mandozzi erklärte. Und so gab es schon an



Der junge Pianist Daniel Berger zündete im TAK ein Feuerwerk an Kaskaden.

Bild: Tatjana Schnalzger

dieser Matinee wieder eine Uraufführung. Komponist Daniel Hanselmann hat in seinen Stimmungsbildern für Klavier zwei kurze Werke, die noch nie live aufgeführt wurden. Es sind dies für den November «Martini» und für den Januar «Burla». Daniel Berger liess die zwei Werke humorvoll aufleben:

«Martini» wirkte wie eine musikalische Spielerei mit Melodien, die sich im Kanon verlieren, «Burla» stand für Schabernack, den der Pianist zu einem Fangspiel werden liess, bei dem die Triller nur so spotteten, um dann plötzlich zu verstummen. Zum furiosen Schluss wurde «Années de Pèlerinage

(Deuxième Année – Italie)» von Franz Liszt nach dem Sonett 104 von Petrarca aufgeführt. Daniel Berger, der im Leistungsfach an der Kantonsschule Italienisch belegt, liess es sich nicht nehmen, das Sonett in der Originalsprache vorzutragen, bevor er es in seine musikalische Sprache umsetzte. Auch

hier zeigte sich wiederum die stupende Technik, die der junge Pianist mühelos beherrscht. Sein Merkmal, das rasche Umsteigen von den rasanten Partien in die weichen Passagen, gelang ihm hier wieder ausserordentlich gut, wie er auch in der Zugabe mit Liszts «Waldesrauschen, Vivace Des-Dur» noch einmal bewies. Dass er alle Werke auswendig spielte, ist ein weiteres Markenzeichen dieses hochbegabten jungen Mannes.

Eine halbe Million Franken gesprochen

Die Podium-Konzerte sind übrigens für weitere zehn Jahre gesichert. Dafür stellte die Hans-Gröber-Stiftung eine halbe Million Franken zur Verfügung, was sicher im Sinne der Mäzenin Lotte Schwarz ist, die massgeblich an der Gründung dieses Nachwuchswettbewerbs beteiligt war und vor sechs Jahren starb. Das nächste Matinee-Konzert ist am 13. Juni mit Patricia Sa Duarte, Klarinette, und Isa-Sophie Zünd, Klavier. Das letzte Konzert vor der Preisverleihung am 27. Juni ist am 20. Juni mit dem Kammermusikensemble der Familie Wocher aus Rankweil. (agr)